

Strecke BE 60 (Biel -) Tavannes - Glovelier (- Porrentruy /- Delémont)
Landeskarte 1105

GESCHICHTE *Stand April 2002 / sbo*

Die Strecke von Tavannes nach Glovelier bildet einen Teil der Verbindung von Bern über Aarberg, Nidau und Biel nach Porrentruy und Frankreich (BE 29, BE 31, BE 39). Sie ist in zwei Linienführungen unterteilt. Die Linienführung BE 60.1, die die ältere der beiden sein muss, ist nur im Gelände ersichtlich. Auf den historischen Karten mit dem erkennbaren Verlauf der Strasse (ab dem 19. Jahrhundert) ist nur die Linienführung 60.2 dokumentiert. Die nationale Einstufung beruht auf der überregionalen Kommunikationsbedeutung und darauf, dass die Strecke mindestens seit dem Mittelalter belegt ist.

Eine Verbindung über den Jura in das Tal von Delémont bestand schon in römischer Zeit; eine römische Strasse zwischen Tavannes und Glovelier lässt sich aber nicht nachweisen. Erstmals erwähnt ist die Strasse von Tavannes nach Bellelay im 14. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert wurde die Strecke Tavannes - Glovelier als Teil einer der wichtigsten Strassen des Fürstbistums Basel (Verbindung von Porrentruy nach Biel) erneuert und ausgebaut.

Tavannes

Tavannes wird erstmals 866 als «Theisvenna» erwähnt. Vor der in diesem Jahr bekannten Kirche St-Etienne gibt es keine Überreste mehr. Den Namen trug auch eine einflussreiche Familie des früheren Bistums von Basel, die sich nach ihrem Schloss «de Tavannes» nannte und ab dem 13. Jahrhundert auftrat. Das Schloss wurde 1499 zerstört. Anfangs gehörte Tavannes zu Moutier-Grandval. Nach der Gründung der Abtei Bellelay (um 1140) wurde die Gemeinde Tavannes vom Bischof von Basel dem neuen Kloster geschenkt. Dies führte jedoch zu Auseinandersetzungen, die bis 1611 andauerten. Zur Pfarrkirche von Tavannes, 1385 neu geweiht, gehörten auch die umliegenden Dörfer Reconvilier, Le Fuet, Saicourt, Chandon, Loveresse und Saules. 1530 wurde in Tavannes die Reformation eingeführt. Bis 1797 gehörte das Patronatsrecht der Abtei Bellelay, deren Abt zuerst die katholischen, dann die reformierten Pfarrer ernannte.

«Hôtel de la Couronne» in Tavannes. Haltestelle der Postkurse
zwischen Moutier und Biel. In: TRANSPORTS ET
COMMUNICATIONS 1994: 16.
Abb. 1



Das «Hôtel de Ville», ein spätklassizistischer Bau, wurde 1848 als «Hôtel de la Couronne» nach einem Brand neu erbaut und 1966–67 restauriert. Hier hielten die Postkutschen, und hier wurden Touristen beherbergt, die den Pierre Pertuis und Bellelay besichtigen wollten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, mit der Gründung der Tavannes Watch Co. durch Henry Frédéric Sandoz, führte die Uhrenindustrie in Tavannes zu einem grossen Aufschwung (GLS; HBLS; SAUTEBIN 1922: 73 ff.; KS Band 3 1982: 633 f.; MOSER, EHRENSPERGER 1983: 175 f.; SCHWEIZER LEXIKON 1993: «Tavannes»; STEINGRUBER 2001).

Bellelay

Das zur Gemeinde Saicourt gehörende Bellelay wurde um 1140 als Kloster gestiftet und 1797 säkularisiert. Stifter war wahrscheinlich der Basler Bischof Ortlieb von Frohburg, 1142 als Schirmherr von Bellelay erwähnt, das ein wichtiger Eckpfeiler an der Westgrenze der Basler Diözese war. Der Grundbesitz von Bellelay verteilte sich über das ganze Gebiet des Kantons Jura und des Berner Juras. Das Kloster war Mittelpunkt einer kleinen Herrschaft, die vom 15. Jahrhundert an den Namen «Courtine de Bellelay» trug. Spätestens ab 1414 stand Bellelay im Burgrecht mit Bern und Solothurn, spätestens ab 1516 auch mit Biel. Im Mittelalter wurde Bellelay mehrmals durch Brände zerstört, zuletzt 1556. Durch die Reformation befand sich Bellelay seit dem 16. Jahrhundert an der Konfessionsgrenze. Im 17. und 18. Jahrhundert erlebte das Kloster trotz äusserer Gefahren eine Blütezeit; im 18. Jahrhundert wurden die Gebäude erneuert und 1772 ein Kollegium (Schulpensionat) eröffnet. Im Jahr 1797 wurde die Abtei aufgehoben und die reiche Ausstattung beschlagnahmt und verkauft. Im 19. Jahrhundert verfiel sie allmählich: Auf dem Klosterareal wurden unter anderem eine Gerberei, eine Schmiede und eine Brauerei betrieben. 1890 wurde die Domäne durch den Staat Bern gekauft und 1899 die Gebäude in eine psychiatrische Anstalt für den Jura umgewandelt (KS Band 3 1982: 635 ff.; MOSER, EHRENSPERGER 1983: 181 ff.; HLS).

Kloster Bellelay von Osten. Emanuel Büchel, 1755. In: MÜLLER
CHRISTIAN ADOLF 1953: Tafel 31.
Abb. 2



Glovelier

Glovelier wird 1139 erstmals als «Lolenviler» erwähnt. 1161 gab es in Glovelier bereits eine Kirche; die Kollatur (das Recht zur Besetzung des Pfarramts) wurde in diesem Jahr dem Kapitel St.-Ursanne abgetreten und blieb dort bis 1793. Noch im Mittelalter, aber nicht vor 1413, entstand in Glovelier, fast gleichzeitig wie in Courredlin, ein Markt (AUDÉTAT 1921: 80). Die Kirche St.-Maurice stammt zum Teil (ehem. Frontturm, Chor, östlicher Sakristieanbau) von 1690/91. Vom 12. bis ins 15. Jahrhundert wird ein Edelgeschlecht «von Lovilier» oder «Glovelier» erwähnt. Die Kaiserlichen und die Schweden verwüsteten das Dorf im 30-jährigen Krieg (1618–1648), und 1674 wurde es von den Kaiserlichen nochmals geplündert. Glovelier diente oft als Versammlungsort der bischöflichen Landstände. Im 16. Jahrhundert wurde ein Wegzoll verlangt, der besonders für die Juden sehr hoch war (GLS; HBLS; KS Band 3 1982: 869; SCHWEIZER LEXIKON 1993: «Glovelier»).

Geschichte der Verbindung

In römischer Zeit führte eine Strasse durch den Pierre Pertuis, die das Mittelland mit dem Gebiet von Doubs und Rhein verband, als Querverbindung zwischen den römischen Strassen Avenches - Solothurn - Augst (BE 32, 33, 34, 502) und Besançon - Mandeure - Kembs (HOWALD, MEYER 1940; STÄHELIN 1948: 359 ff.; VON GONZENBACH 1963: 93 f.; UFAS 5, 1975; DRACK, FELLMANN 1988: 98; FELLMANN 1992: 93; GERBER CHRISTOPHE 1997: 94 ff.; DEMAREZ, OTHENIN-GIRARD 1999: 101 ff.). Bis nach Tavannes ist eine römische Strasse ab dem 1. Jahrhundert n. Chr.

nachgewiesen (siehe BE 39). Zwischen Tavannes und Glovelier fehlen jedoch Überreste einer römischen Strasse; ein möglicher Verlauf beruht also nur auf Hypothesen.

Der nächste eindeutig römische Strassenabschnitt wurde in den Jahren 1989–1995 in der Ajoie, zwischen Alle und Porrentruy, ausgegraben; es handelt sich um vier Fundplätze auf dem Trassee der Autobahn A 16 (DEMAREZ, OTHENIN-GIRARD 1999). Der Verlauf der Strasse ist auf 3 km gesichert. Das aus senkrechten Kalksteinplatten bestehende Strassenbett ist ca. 6.5 m breit und mit einer Kiesschicht bedeckt. Seitlich ist die Strasse durch Gräben begrenzt. Sie liegt leicht erhöht am Rand der Schwemmebene und ist, soweit möglich, geradlinig geführt. Die Strasse wurde in claudischer Zeit, um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., gebaut und bis in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts benutzt. Die begleitende Strassenstation wurde unter Augustus gebaut und um 70/80 n. Chr. aufgelassen. Es muss also schon in augusteischer Zeit ein Verkehrsweg (Trampelpfad?) bestanden haben, der dann unter Claudius zur Strasse ausgebaut wurde. Bei Noir Bois und bei Pré au Prince zweigen zwei Wege von der Hauptstrasse ab, die wahrscheinlich zum Gutshof von Alle führten (bewohnt 1.–4. Jahrhundert: JbSGU 82, 1999: 277).

Zwischen Tavannes und Alle wird der Verlauf der Strasse von DEMAREZ (DEMAREZ, OTHENIN-GIRARD 1999: 103 ff., VRJ 1 und 1A) rekonstruiert und auf seiner Karte als «gesichert» eingetragen. Das stimmt so nicht. DEMAREZ postuliert einen möglichen Verlauf aufgrund von einigen Indizien; archäologische Nachweise eines Trassees fehlen (Dasselbe gilt für GERBER CHRISTOPHE 1997: 68, 106 f. Fig. 121).

Nach DEMAREZ führte die Strasse von Tavannes über Le Fuet und Bellelay, aufgrund des Geländes grösstenteils dem Verlauf der modernen Strasse entsprechend. 1994 seien auf dem Gemeindegebiet von Saicourt Überreste gefunden worden. Das IVS und der Archäologische Dienst des Kantons Bern entdeckten dort einen alten Weg, der hinter der Käserei von le Fuet begann, die aktuelle Strasse weiter oben kreuzte und gegen Rouge Eau weiterlief. Der Hohlweg mit Fahrrinnen ist jedoch nicht datiert (GERBER CHRISTOPHE 1997: 106 f.; siehe auch Linienführung BE 60.1).

QUIQUEREZ (1864: 148 ff.) postulierte den weiteren Verlauf von Bellelay nach Châtelat, Gorges-du-Pichoux bis Berlincourt ins Tal von Delémont, basierend auf Münzfunden und der Toponymie. DEMAREZ hält einen Verlauf über Lajoux und Glovelier für weniger beschwerlich und somit wahrscheinlicher. Er erwähnt dazu ein Keramikdepot, das 1987/1988 in Lajoux ausgegraben worden ist (PACCOLAT, SCHIFFERDECKER 1992). Die Scherben stammen zu einem wesentlichen Teil aus der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.; der Ort wurde unter Kaiser Vespasian (70–80 n. Chr.) benutzt und dann verlassen, also gleichzeitig wie die Strassenstation von Alle. Die Ausgräber vermuten, dass das Depot in Zusammenhang steht mit der Strasse Studen/Petinesca - Mandeuve. Bei einem alten, gerade verlaufenden Weg, der etwa 400 m westlich des Depots verläuft, könnte es sich laut PACCOLAT und SCHIFFERDECKER um die römische Strasse handeln. DEMAREZ erwähnt einen alten Weg von Bellelay nach Lajoux durch den Bois de Béroie als mögliche römische Strasse.

Weiter soll die Strasse durch Saulcy, Les Prans, Pré des Pierres nach Glovelier verlaufen sein. In der Flur Bone en Bez, an der

Grenze zwischen Saulcy und Glovelier, wurde 1942 eine alte Strasse auf etwa 400 m Länge ausgegraben. Sie ist 3.7–4 m breit und mit Karrgeleisen versehen. Dieses Strassenstück, wird von den meisten Forschern (MOOSBRUGGER-LEU 1968: 406; SCHIFFERDECKER, SPITALE 1987: 67 f.; DRACK, FELLMANN 1988: 406; JUILLERAT, SCHIFFERDECKER 1997: 77 f.) der römischen Strasse Pierre Pertuis - Tavannes - Glovelier zugewiesen. Der Fundzusammenhang zwischen den römischen Münzen, die dort zum Vorschein kamen und den Wegresten ist jedoch nicht gesichert und die Datierung somit vorläufig offen (HORISBERGER 1993: 28 Nr. 23).

In einer Quelle von 1337 ist das Teilstück der Strecke von Tavannes bis nach Bellelay als «via publica» überliefert (AUDÉTAT 1921: 44; GERBER CHRISTOPHE 1997: 106). Eine schematische Karte der internationalen Handelsrouten des 15. und 16. Jahrhunderts, die auch die Route von Biel über Bellelay bis nach Porrentruy und Belfort enthält, befindet sich in der NOUVELLE HISTOIRE DU JURA (1984: 117 Abb. 4); diese Strasse über Bellelay wird dort aber nicht weiter kommentiert.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde im Bistum Basel das Strassennetz ausgebaut und der Postdienst reorganisiert. Aufgrund des schlechten Strassenzustandes gab Jacob Sigismund von Reinach, Fürstbischof von Basel (von 1737 bis 1743), 1741 eine Serie von Erlassen mit dem Ziel heraus, die wichtigen Strassen zu verbessern. Zu diesen gehörte auch die Verbindung von Porrentruy nach Biel. Der nachfolgende Fürstbischof, Joseph Wilhelm Rinck von Baldenstein (1744 bis 1762 im Amt), stellte die Strasse Porrentruy - Bellelay - Biel 1745 fertig. Die Fahrbahn wurde verbreitert, womit nun genügend Platz für Deichselfuhrwerke war. Gleichzeitig (Erlasse von 1741 und 1742) verbot Jacob Sigismund von Reinach die Gabelfuhr, um den guten Zustand der Strassen erhalten zu können (siehe dazu auch BE 39). Bei der Steigung von Glovelier nach Saulcy mussten mit einem beladenem Fahrzeug etwa 10 Pferde angespannt werden (GROSJEAN UND MITARBEITER 1973: 40, 42; NOUVELLE HISTOIRE DU JURA 1984: 146 ff.; GERBER CHRISTOPHE 1997: 26, 72). Nach GERBER CHRISTOPHE (1997: 68) soll es sich bei einem Hohlweg und Karrgeleisen nördlich des Dorfes Le Fuet, auf dem Gebiet der Gemeinde Saicourt (siehe BE 60.1), um die alte Strasse nach Bellelay handeln, die im 18. Jahrhundert aufgegeben wurde.

Kartographische Darstellungen (Linienführung BE 60.2)

Zwei Karten aus dem 18. Jahrhundert zeigen die Verbindung eher summarisch: die 1741 aufgenommene «Carte géographique de la Prévôté réformée de Moutier-Grandval» (MOUTIER-GRANDVAL 1741; nur bis Bellelay, siehe BE 61.1, Abb. 1) und eine Karte von 1788 mit der Strasse von Biel nach Basel (ROUTE DE BALE A BIENNE 1788; siehe BE 39.1, Abb. 1). Bei BODMER (1709) ist die ganze Strecke dargestellt, im Atlas Suisse (AS 6 1798; AS 2, 1800) nur eine Nebenstrasse von Tavannes bis nach Bellelay und von Norden (Porrentruy) über Glovelier kommend eine Nebenstrasse bis nach Saulcy. Bei BUCHWALDER (1822) ist die ganze Verbindung zu sehen, mit demselben Verlauf wie auf der Topographischen Karte (TK Blatt VII 1845; «Poststrasse»).

Unter Napoleon wurde ab 1803 damit begonnen, für den Jura Katasterpläne zu erstellen. Diese Gemeindepläne waren nötig, da für das französische System der Grundsteuer die Grundbesitzverhältnisse ersichtlich sein mussten. Im Jura wurde

nach 1815 das bisherige Steuersystem beibehalten, weshalb auch in Bernischer Zeit die Arbeit an den Katasterplänen fortgeführt wurde. Somit existieren für fast jede Gemeinde des Berner Juras solche Pläne aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (KKK 113 ff.; BERNER JURA 1986: 88). Auf dem Katasterplan von TAVANNES (1806/28) ist die Strasse als «Route de Porrentruy à Bienne», auf demjenigen von SAICOURT (1828) als «Grande Route de Porrentruy» bezeichnet.

Im Topographischen Atlas (TA 105 Tavannes 1871) ist die Strasse als «Kunststrasse über 5 Meter Breite» eingetragen. Ein Plan von 1874 (TAVANNES - BELLELAY 1874) zeigt eine projektierte Strassenkorrektur zwischen Tavannes und La Rouge Eau; die Kurven bei Le Fuet sollten abgerundet, der Verlauf der Strasse aber grundsätzlich beibehalten werden.

GELÄNDE Aufnahme 15. Mai 2002 / GS

Zwischen Tavannes und La Joux verläuft die Strecke fast senkrecht zu den Juraketten und entsprechend wellig präsentiert sich ihr Längsprofil. Nebst der Topographie kommt an einigen Stellen noch die Hydrologie in Form von Versumpfungen als Hindernis hinzu. Das ausgedehnteste solche Gebiet befindet sich in der südlich von Bellelay gelegenen Senke von La Sagne.

Nebst der im TA (105 Tavannes 1871) verzeichneten Kunststrasse (BE 60.2) finden sich im Gelände etliche Spuren von älteren Wegen, die in der Linienführung BE 60.1 zusammengefasst sind.

— Ende des Beschriebs —